



Die Rostocker Piktogramm-Informationskärtchen

Idee - Herstellung - „Marketing“ - Vertrieb

Bei der Scheele-Tagung 1977 „Apotheker und Patient“, die in der DDR eine Wende im Verständnis des Offizinapothekers einleitete, indem seine akademische Berechtigung in der Arzneimittelabgabe eindrucksvoll untermauert wurde, waren Arzneimittel-Piktogramm-Karten vorgestellt worden, wie sie in der CSSR eingeführt werden sollten. Aus einem Briefwechsel des Autors, Prof.D.V.Smecka über Begegnungen mit dem Generalsekretär der FIP für Offizinpharmazie Mag. Pharm. Binder werden damalige Bestrebungen deutlich. Piktogramme wurden neben ihrer allgemeinen Signalfunktion als internationale Symbole besonders für Länder in der 3. Welt geeignet gehalten.(Lit 1)

Die Rostocker Kollegen griffen diese Anregung auf und entwickelten Kärtchen als Bild-Wort-Kurzmanuskripte zum Patientengespräch für 550 Arzneifertigwaren (Spezialitäten), womit das DDR-Sortiment im wesentlichen erfasst wurde. Hervorzuheben und neu war die Nutzung der Rückseite für eine „Kurzpharmakologie“. Sie war so gefasst, dass schon bei erstmaligen Lesen der Apotheker gegenüber dem Patienten erläuternde Worte zur Wirkungsweise formulieren konnte und eignete sich sogar für eine Information nach ärztlicher Anfrage.

Im folgenden soll das Procedere beschrieben werden, unter welch schwierigen Bedingungen es gelang, dass letztlich 80% der DDR-Apotheken die Kärtchen nutzen konnten. Eine ausführliche Schilderung ist hierzu unumgänglich, um exemplarisch Bürokratie und Mangelwirtschaft jener Jahre zu dokumentieren, aber auch die Bemühungen und das Engagement der Kollegen, trotzdem Gutes zu bewirken

1978 begann eine MMM-Arbeitsgruppe (Messe der Meister von morgen à la „Jugend forscht“) zunächst ein Informationsprofil für 100 Arzneifertigwaren zu erarbeiten. Der Druck 1979 wurde allerdings - da noch ohne Kurzpharmakologie konzipiert - 1980 substituiert. Jedes Jahr wurden weitere 100 Arzneimittel neu bearbeitet bzw. wissenschaftlich überholte Aussagen alter Informationskärtchen aktualisiert. Die Vorschläge der Arbeitsgruppen wurden in der Kreisapotheke überprüft, ggf. von der wissenschaftlichen Referentin mit fachärztlichen Disziplinen incl. Pharmakologie abgestimmt und in Entwurfsbögen an einen Grafiker übergeben. Seine über DIN A4 großen Vorlagen wurden nach intensiver Fehlerüberprüfung und zeichnerischer Korrektur fotografisch auf 24x36 mm Dokumentenfilm gebannt und 7 ½ x 10 ½ vergrößert, ebenso die Kurzpharmakologien. Jetzt mussten je 9 Bilder auf Vorder- wie Rückseite eines 34,4 x 24,5 cm großen Bogens geklebt werden, womit die Vorlage für den Offset-Druck erstellt war. Während zunächst Druckgenehmigung und Papierkontingent relativ einfach erst über die Stadt, dann den Bezirk zu erhalten waren, mussten in späteren Jahren zentrale Stellen - so das Ministerium für Gesundheitswesen incl. seiner Pressestelle - um Zuweisungen des erforderlichen Glanzpapiers hartnäckig angebettelt werden. Manchmal verging fast ein Jahr, bis die einzelnen Etappen, lang, länger am längsten vom Grafiker bis zu endgültigem Druck bewältigt waren.

Dann begann wieder unsere Arbeit. In der größten Rostocker „Apotheke Lütten Klein“ (1700 m²) erfolgte der Versand an die 15 Bezirke der DDR, die ihrerseits auf die Kreisapotheken verteilten zur Endzustellung an die einzelnen Apotheken. An Erschwernissen kam hinzu, dass sich ein Bezirk der Verteilungsaufgabe verweigerte, 4 Pakete als „Irrläufer“ zurück gehen ließ. So blieb uns keine andere Wahl, die Bestellungen seiner 23 Kreise gesondert zu realisieren, nur um die dortigen

Kollegen nicht zu enttäuschen. Dazu wurde noch manch' Sonderwünschen von pharmazeutischen Betrieben und Institutionen entsprochen. Für regelmäßige, alljährliche Großbezieher waren allein 37 Adressen gespeichert und 107 Kontonummern registriert. Diese Arbeit leistete unser BfN (Büro für Neuererwesen) in Zusammenarbeit mit dem Ökonomischen Zentrum des Rostocker Apothekenwesens. Aus dem Jahre 1986 liegen noch genaue Zahlen vor. Es wurden 11 Bögen mit je 9 Arzneimitteln, somit für 99 Kärtchen, neu gedruckt. Dies bedeutete bei der Auflagenhöhe von 2500 in summa 247 000, demnach eine Viertelmillionen Kärtchen. Vom VEB Ostseedruck wurden für Druckkosten 2710.50 M, für das besondere Papier zusätzlich 2230.60 M berechnet. Das einzelne Kärtchen war damit 2 (0,199) Pfennig „teuer“. Es musste allerdings noch aus den Bögen herausgeschnitten werden – Aufgabe der Apotheken vor Ort. Da ein stabiles, kartonartiges Papier nicht zu erhalten war, wurde das „Kärtchen“ in eine Ausweishülle transparenter Plaste gesteckt. Die Beschaffung dieser Hüllen war eine weitere Meisterleistung des BfN. Jahr um Jahr Telefonate und Briefwechsel mit dem Hersteller, der zusätzliche Lieferungen über den Plan kaum verkraften konnte, trotzdem aber immer wieder entgegenkommenderweise half.

Die Rechnungslegung 1986 z.B. basierte auf folgenden Preisen:

1 Satz (11 Bögen mit je 9 Arzneifertigwaren) 2.-- M
Informationsaufwand pro Satz 1.-- M
Preis einer Hülle 0,25 M d.h. 24.75 M für 99 AFW

Wer nachträglich das gesamte Sortiment von 560 AFW beziehen wollte, zahlte 9.45 M für die Bögen, 140.00 M für die 560 Hüllen und ebenfalls nur 1.--M Informationsaufwand.

Über den „Informationsaufwand“ wurde versucht, die Mitarbeiter der Arbeitsgruppen etwas finanziell anzuerkennen, wobei bescheidene Summen mehr oder weniger um 100.--M die Regel waren. Hierzu verlangte die Bürokratie den Nachweis außerdienstlicher Arbeitszeit über sogenannte Neuerervereinbarungen. Grafiker und Fotokosten wurden vom Rostocker Apothekenwesen selbst getragen und über „Betriebsbedarf“ verbucht. Dies galt auch für Versand und Portokosten. Der heutige Leser wird darüber nur den Kopf schütteln können.

Die Hüllen waren als Schutz nötig, da die Kärtchen in der Offizin direkt am Ort des Arzneimittels aufbewahrt werden sollten. Man mag es nicht glauben, dass es Beschwerden gegenüber dem Ministerium zur Position „Informationsaufwand“ gab, obwohl ansonsten alles zum Selbstkostenpreis weitergereicht wurde.

Die Einführung der Kärtchen in der DDR geschah keineswegs im Selbstlauf. Auf allen Ebenen gab es Skeptiker, Bürokraten, Neider, sodass es neben Ausstellungen auf Tagungen, wo die Basis der Kollegen unmittelbar erreicht wurde, mehrerer Rundbriefe an Bezirks- und Kreisapotheker bedurfte, bis der Durchbruch gelang.

Leider wurde es nicht möglich, die häufigen Anfragen aus ärztlichen Bereichen zu befriedigen. Einzelne Nachdrucke wie z.B. in Neubrandenburg blieben die Ausnahme. Der Direktor der Medizinischen Akademie Magdeburg Professor Benndorf schrieb „Täuscht mein Eindruck oder ist es Realität, dass das Ganze unter Wert gehandelt wird?“ (Ein polnischer Kollege meinte einmal, man könne damit Millionär werden). Benndorf bekennt sich zu den Piktogrammkärtchen als ausgezeichnetem Informationsmittel, er werde seine Kollegen darauf aufmerksam machen und fragt, was gegen einen billigen Druck auf festem Karton für alle Ärzte sprechen würde? - Fünf Jahre vor Ende der DDR beim Mangel allüberall sah der Verlag „Volk und Gesundheit“ keine Möglichkeit der Realisierung.

Die Abbildungen zeigen das **Piktogrammverzeichnis** (Bild 1), wie es sich aus den Vorstellungen der tschechischen Kollegen letztlich entwickelt hatte sowie ein Beispiel **Ibuprofen** (Bild 2). Da außerdem spezielle **Drogen-Piktogramme** (Bild 3) erstellt wurden, werden diese ebenfalls vorgestellt sowie als Beispiel das Kärtchen „**Bärentraubenblätter**“ (Bild 4). Neben Informationen zu rechter Zubereitung finden sich Sammlerhinweise und typisch für die Zeit nach einem „T“-Piktogramm, was bei einem Defekt als Tausch (aut simile) angeboten werden könnte.

Außer diesen 38 Kärtchen für Einzeldrogen und Teemischungen des Arzneimittelverzeichnis der DDR war eine weitere Reihe „Alternative Therapie“ entstanden. 8 Indikationskärtchen (Durchfall, Fieber, Husten, Kopf-, Rückenschmerzen, Schlafstörungen, Schnupfen, Verstopfung) verwiesen auf 11 verschiedene alternative Behandlungsmethoden, die in Wort und Bild erläuterten, was dem Patienten nützen könnte, so Brustwickel (Kreuzwickel), Fußbad, Gesichtsguss, Kopfdampfbad, Reflexmethode, Rückenbad, Rückenbürstung, Rumpfwickel(Leibwickel), Schwitzpackung, Trockenbürstung und Wadenwickel (Bild 5 **Gesichtsanschwellung / Gesichtsguss**). Die Grafiken dieser Kärtchen fanden Eingang zu zentralen Empfehlungen der Schaufenstergestaltung (Lit. 5)

Für die Rostocker Kollegen wurden noch Applikationskärtchen entwickelt, um den Patienten die richtige Anwendung zu demonstrieren.

Es gab noch veröffentlichte Gedanken und Vorschläge zur Verwendung der Piktogramme in Prospekten und auf Arzneimittelpackungen. Sie wurden aber von der Industrie vehement abgelehnt. (Bild 6 **Abdoman Tbl.**)

Nach der Wende mit dem Einzug des Computers in die Apotheken erübrigte sich dieses System. Immerhin aber gab es noch bis 1991 Informationskärtchen ähnlichen Formats (DAZ - Arzneimittelinformation und Beratung) allerdings ohne Piktogramme und Kurzpharmakologie. Die Piktogramme finden sich heute wieder in „Arzneiprotokolle und Arzneidrogeprofile in der Kitteltasche“ und Computerprogrammen (Lit. 3 und 4)

Lit. 1 *Marschall, B* „Von Piktogrammen bis zur Computer – Textinformation“, FIP Kongressbericht DAZ 123 Nr.38 v.22.9.1983

2 „Die Arzneimittelversorgung in Rostock zur DDR – Zeit als pharmazeutische Herausforderung „Pharmaziegeschichtliche Tagungsberichte, Deutscher Apothekerverlag Stuttgart 1999 S.105-118

3 *Framm* : „Arzneimittelprofile für die Kitteltasche“, Deutscher Apothekerverlag Stuttgart, ISBN 3-7692- 3746-3



































4 *Gehrmann, Koch, Tschirch, Brinkmann*: „Arzneidrogeprofile für die Kitteltasche“ ISDN 3-7692-2672-0

5 „Zur Gestaltung der Apothekenschaufenster 1990“ Pharm. Praxis 45 (1990) H.2 S.104 - 106

Feldmeier

Piktogramm-Verzeichnis

- Pharmazeutisches Zentrum Kassel -

	1 Sturzwinkel		13 Kann Gebrauchbarkeit beeinflussen		25 Vor Licht schützen
	2 Nimmungsklar		14 Haltbarkeit		26 Haltbar ... Monate
	3 Nicht zulasten SV		15 Vorsicht bei Schwangerschaft		27 Wirkung wird verstärkt durch
	4 Verschiedene Stärken		16 Vorsicht mit Alkohol		28 Wirkung wird abgeschwächt durch
	5 Hochdosis		17 Nicotinverbot		29 Verstärker Wirkung von
	6 Einnahmezeit und -dauer		18 Vorsicht bei Sonnen- / UV-Strahlen		30 Schwächt ab Wirkung von
	7 Nicht teilen, kauen / lutschen		19 Stuhilveränderung		31 Kontrollindikation (Verbot)
	8 6-1 Std vor bzw. zwischen den Mahlzeiten		20 Witterveränderung		32 Hinweise und Warnungen
	9 Zu oder unmittelbar nach den Mahlzeiten		21 Besonders Kindersicher aufbewahren		33 Laboruntersuchungen
	10 Reichlich nachtrinken		22 Kühl lagern		34 Gewöhnungsgefahr
	11 Vor Einnahme auflösen, aufschäumen		23 Sehr kühl lagern		
	12 Nebenwirkungen		24 Vor Feuchtigkeit schützen		

1988 

Ibuprofen

Antirheumatikum
Antiphlogistikum

-100 Drag.

49,50 M



evtl. erste
morgentliche Dosis



Magen-Darmstörungen, einschließlich Blutungen und Ulzera, psychische Störungen, Schwindel, Müdigkeit, Kopfschmerz, Blutbildveränderungen, Ödeme, Allergie, Leber- und Nierenschäden, Hypertonie, Seh- und Hörstörungen



Probenecid,
Sulfapyrazon



Hämorrhagische Diathese, Magen-Darm-Ulzera, Leukopenie, Thrombozytopenie, Koagulopathien, Niereninsuffizienz, kardiale Dekompensation, Allergie, auch gegen andere nichtsteroidale Antirheumatika, gleichzeitige Gabe von Gold, Immunsuppressiva u.ä. knochenmarkschädigenden Stoffen, Analgetika, Asthma



Probenecid,
Sulfapyrazon,
Spironolacton



Methotrexat



Vorsicht bei Asthma und schweren Leberschäden, Zurückhaltung i. Drittel und letzte Wochen Schwangerschaft, Stillzeit, Kindesalter; bei Kombination mit Alkohol und Glukokortikoiden erhöhte gastrointestinale Blutungsgefahr



bei Langzeittherapie Blutbild und Leberfunktion












1982













Das analgetisch, antiphlogistisch und antipyretisch wirkende I. wird vor allem als Antirheumatikum eingesetzt. Bei entzündlichen und degenerativen Gelenkerkrankungen werden Substanzen freigesetzt (z.B. Prostaglandine, Histamin), die Schmerzrezeptoren reizen und die Entzündung fördern. Die Wirkung des I. beruht neben einer geringen Beeinflussung zentraler Schmerzzentren wahrscheinlich vor allem auf einer reversiblen Hemmung der Prostaglandinsynthese. I. wird als undissoziierte Säure resorbiert und beeinflusst den Magen-Darm-Trakt nachteilig (s.NW). In der antiphlogistischen Wirkung entsprechen 400 mg I. 25-50 mg Voltaren oder Metindol. Die Resorption nach oraler Gabe ist gut, maximaler Serumspiegel nach ca. 45 Min., HWZ 1½-2 Stunden. Die Verträglichkeit soll besser sein als bei anderen nichtsteroidalen Antirheumatika.

Piktogramm - Verzeichnis

Information zum Sammeln:

- | | | |
|---|--|---|
| 1  Blüte | 2  Blatt | 3  Rinde |
| 4  Wurzel | 5  Kraut | 6  Samen / Frucht |
| 7  Sammelkorbes
Sammelhinweis | 8  Sammelverbot | 9  Warnung,
Hinweis |

Information zur Droge, Wirkung:

- | | | |
|---|--|--|
| 10  Vor Feuchtigkeit
schützen | 11  Vor Licht
schützen | 12  Vor Insektenbiss
schützen |
| 13  haltbar
... Monate | 14  Urin-
veränderung | 15  Vorsicht bei
Schwangerschaft |
| 16  Kontra-
Indikationen | 17  Neben-
wirkungen | 18  Vorsicht bei
Sonnen- und UV-Strahlen |
| 19  Gewöhnungs-
gefahr | 20  vor dem
Essen
einnehmen | 21  nach dem
Essen
einnehmen |

Information zur Zubereitung:

- | | | |
|--|---|---|
| 22  kalt
ansetzen | 23  heiß/
siedend
aufgießen | 24  kalt ansetzen,
aufkochen |
|--|---|---|

Information zum Austausch:

- 25  Tausch AFW

Bärentraubenblätter

Folia Uvae ursi

Harndesinfizienz

30g

-30M



VIII - IX



umweltverschmutzte
Standorte,
Regen



Verwechslung
Preiselbeerblätter



bei Abkochung
Magenbeschmerzen,
Übelkeit, Erbrechen



Dunkelfärbung



kein Dauergebrauch;
Harn muß alkalisch reagieren:
Natron / Fruchtsaftzusatz



1 Teel / 150 ml
10-12 Std. stehen lassen
1-3 Tassen täglich

oder



Uvalysar
Uvasol



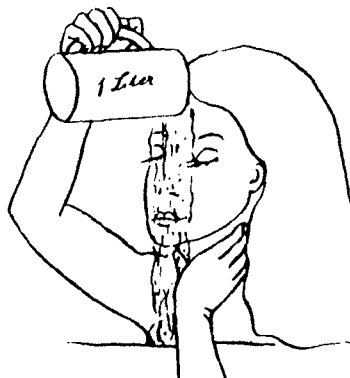
Arctostaphylos uva-ursi L.
Bärentraube

Ericaceae

Sie wird auch als Muhlbeere, Sand- oder Steinbeere bezeichnet und wächst als Unterwuchs in zusammenhängenden Teppichen in trockenen Wäldern, auf Heidegebieten.

Die bakterizide Wirkung ist auf die Inhaltsstoffe der beiden Glykoside Arbutin und Methyларbutin zurückzuführen, die zu 6 - 35 % in der Droge enthalten sind. Sie werden im Nierengewebe gespalten in Hydrochinon und Methylhydrochinon, welche eine kräftig desinfizierende Wirkung ausüben. Zu dieser Reaktion kommt es aber nur, wenn der Harn alkalisch reagiert, deshalb wird gleichzeitige Natrongabe empfohlen. Durch den hohen Gerbstoffgehalt kann es bei Abkochung zur Reizwirkung auf die Magenschleimhaut kommen, deshalb Kaltwasserauszug herstellen!

Gesichtsguß



Wirkung: durchblutungsfördernd
schmerzlindernd

- Abgießung vornehmen mit Hilfe eines Schlauches oder eines größeren Gefäßes (1l)
- in Augenbrauenhöhe so von Schläfe zu Schläfe führen, daß das Gesicht in voller Breite übergossen wird
- 3-6 mal wiederholen, dann abtrocknen
- möglichst kaltes Wasser verwenden.

Bei Anfangsschwierigkeiten zunächst mehrfach warm und erst zum Schluß kalt gießen.

1983



Gesichtsanschwemmung (Kopfgefäßtraining)



- In Handwaschbecken oder Schüssel 3-4 Liter Wasser (ca. 40°C) einlaufen lassen
- darüber beugen und mit hohl gehaltenen Händen mehrmals Wasser schöpfen und gegen das Gesicht schwemmen
- danach Stirn, Schläfen und Wangen unter kreisenden Bewegungen mehrere Male kräftig reiben, auch der Nacken kann einbezogen werden
- nach ca. 3 Min. Gesicht kurz kalt übergießen, abtrocknen.

Anwendung mindestens 2 mal am Tag.

Wirkung: durchblutungsfördernd
schmerzlindernd

1983





50 Tabletten

Abdoman[®]

(Dropempin)
Zur Ulkustherapie

Je Tablette 2,5 mg
Dropempinhydrochlorid

NACH ARZTLICHER VORSCHRIFT



09/03/2015